

Kulturen im Dialog?

Notizen zum Dialog in der Kulturpsychologie



Notizen zum Dialog in der Psychologie

1. Die „zwei Kulturen“ der Psychologie – eine fast-festlicher Auftakt

Herbert Fitzek * Kulturen im Dialog
23.09.2009 • Seite 33

meine Idee:

Kulturpsychologie analysiert und berät den Umgang von Kulturen miteinander

Wie setzt sie sich mit den „Kulturen“ der Psychologie auseinander

Frage: Wie steht es um die Dialogbereitschaft in der Wissenschaftskultur der Psychologie, und was kann psychologisch getan werden, um den Dialog in der Psychologie zu fördern?

Notizen zum Dialog in der Psychologie



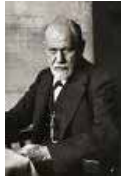
Nichts zeigt so deutlich die Störung des Dialoges in der Psychologie an wie die unterschiedliche Haltung zum bedeutendsten Psychologen: Sigmund Freud

Freud starb heute vor 70 Jahren an den Folgen seiner schweren Krankheit – enttäuscht von der Rezeption seines Werks durch die Fachkollegen

Notizen zum Dialog in der Psychologie

Herbert Fitzek * Kulturen im Dialog
23.09.2009 • Seite 34

Herbert Fitzek * Kulturen im Dialog
23.09.2009 • Seite 35

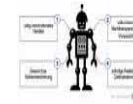


Die wissenschaftliche Öffentlichkeit hat Freuds Werk sehr viel stärker reflektiert als die psychologischen Fachkollegen, aber auch in der öffentlichen Meinung spiegelt sich die zwiespältige Haltung zur (doppelten) Psychologie wieder

Ich möchte das hier in einer Wirtschaftshochschule aus der Sicht des vielleicht prominentesten Rezipienten der beiden psychologischen Menschenbilder schildern, den die deutsche Soziologie und Ökonomie im letzten Jahrhundert hervorgebracht hat und der in diesem Jahr im Alter von 90 Jahren gestorben ist: Ralf Dahrendorf

Lord Dahrendorf rezipiert die beiden vom Dialog weit entfernten „Psychologien“ in seinem berühmten Werk „Homo Sociologicus“ so:

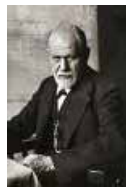
Notizen zum Dialog in der Psychologie



„Die Sozialwissenschaft hat uns bisher zwei neue, höchst problematische Menschen beschert, denen wir in der Wirklichkeit unserer Alltagserfahrung kaum je begegnen dürften.

Der eine ist der viel beschworene *homo oeconomicus* der neueren Wirtschaftswissenschaft; der Verbraucher, der vor jedem Einkauf Nutzen und Kosten sorgsam abwägt und Hunderte von Preisen vergleicht, bevor er seine Entscheidung trifft, der Unternehmer, der alle Märkte und Börsen in seinem Kopf vereinigt und sämtliche Entschlüsse an diesem Wissen orientiert: der vollständig informierte durch und durch ‚rationale‘ Mensch. Für unser naives Erleben ist dies eine seltsame Kreatur...

Notizen zum Dialog in der Psychologie



...Weit bedrohlicher noch ist das Paradox unseres Verhältnisses zu einem zweiten Menschen der Sozialwissenschaft, dem *psychological man*... Der Patenonkel des psychologischen Menschen ist Sigmund Freud und mit Freud hat dieser Mensch es binnen Kurzem zu erheblicher Prominenz innerhalb und außerhalb der psychologischen Wissenschaft gebracht.

Psychological man, das ist der Mensch, der, selbst, wenn er Gutes tut, doch möglicherweise stets das Böse will, der Mensch der untergründigen Motive, der uns dadurch nicht vertrauter wird, dass wir ihn zu einer Art Gesellschaftsspiel verniedlicht haben...“

Notizen zum Dialog in der Psychologie



„Nirgends ist die Unmöglichkeit, den wissenschaftlichen vom alltäglichen Menschen zu trennen so überwältigend wie im Fall des psychologischen Menschen. Nirgends ist daher die Notwendigkeit so groß, das Dilemma der gedoppelten Welt, wenn nicht zu versöhnen, doch wenigstens verständlich und lebbar zu machen“

Notizen zum Dialog in der Psychologie

Für Dahrendorf ist jede Einseitigkeit in der Darstellung des Menschen durch die Psychologie gefährlich; aber noch gefährlicher ist für ihn das Zerreißen des Menschenbildes in verschiedene unversöhnliche Ansichten vom Menschen, die nicht nur der Psychologie selbst schaden sondern auch ihrer Stellung im Gefüge der Wissenschaften und ihrer erfolgreichen Anwendung durch die Humanwissenschaften.

Wie kommt es zu dieser fortgesetzten Zerreißprobe, die nun schon über 100 Jahre dauert und die gesamte akademische Entwicklung der Psychologie als Wissenschaft begleitet?

Notizen zum Dialog in der Psychologie

Ein weiterer prominenter Autor hat dafür wiederum genau vor 50 Jahren in einer viel beachteten Rede eine einfache, aber wenig erfreuliche Erklärung gefunden.

Percy Snow hat in seiner berühmten „Rede Lecture“ als Erster von den „zwei Kulturen“ gesprochen, die den Dialog in der Wissenschaft – genauer: in den Wissenschaften – nachhaltig behindern und jenseits aller Argumente für ein letztlich unversöhnliches Nebeneinander von naturwissenschaftlicher und geisteswissenschaftlicher (Wissenschafts-) Kultur sorgen.

Es sind nicht etwa verschiedene Gegenstände oder Methoden, die die Wissenschaftler trennen, sondern letztlich unterschiedliche Welthaltungen und Lebensarten.

Notizen zum Dialog in der Psychologie

Problem für die Psychologie, dass die Demarkationslinie in ihrem Fall mitten durch das Gegenstands- und Methodenkonzept der Wissenschaft hindurchgeht.

Nach Snow handelt es sich demnach um zwei Wissenschaftskulturen, die sich auf der Suche nach der Beschreibung und Erklärung der Phänomene des Erlebens und Verhaltens in die Quere kommen – und eine Verständigung kann aus dieser Sicht nicht dadurch erreicht werden, dass die Konzepte angeglichen oder ausdiskutiert werden, sondern dass sich die beiden Kulturen gegenseitig respektieren und einen fairen Umgang miteinander lernen

Notizen zum Dialog in der Psychologie



2. Interkulturelle Psychologie – der Umgang der Psychologie mit „Kulturen“

Notizen zum Dialog in der Psychologie

Aus Sicht der These von den Wissenschaftskulturen geht es beim Dialog also um genau das, was verschiedene Kulturen überhaupt tun (und lassen) müssen, wenn sie aufeinander treffen.

Damit sind wir beim Thema der kulturpsychologischen Selbstanwendung der Psychologie:

Wenn die Psychologie Mittel zur Förderung des Dialoges zwischen verschiedenen Kulturen bereitstellt, so müsste es ihr möglich sein, diese Mittel (auch) für den Dialog der beiden Psychologiekulturen gewinnbringend einzusetzen.

Notizen zum Dialog in der Psychologie

Was ich im Folgenden versuche, erübrigt sicher nicht die wissenschaftstheoretische und methodologische Diskussion der wissenschaftlichen Psychologie.

Nun hat diese Diskussion aber trotz hundertjähriger Versuche unter anderem deshalb nicht gefruchtet, weil sich die Wissenschaftler beider Seiten vor jeder Auseinandersetzung so grundlegend fremd und feindlich gegenübergestanden haben, dass eine Verständigung ähnlich aussichtslos ist wie das Aufeinandertreffen zweier Naturvölker auf dem Kriegspfad.

Für eine Annäherung gibt es kein Patentrezept. Es lohnt sich aber einmal versuchsweise durchzuspielen, wie das Aufeinanderzugehen der Wissenschaftler durch interkulturelle Maßnahmen vorbereitet werden könnte, wie sie die Psychologie in analogen Fällen zur Verständigung verschiedener Kulturen bereitstellt.

Notizen zum Dialog in der Psychologie

Thema unserer Tagung ist ja die Kompetenz, die die Psychologie im Vermitteln verschiedener Kulturen erworben hat – analog müsste sie auch im Konflikt der Wissenschaftskulturen vorgehen können.

Ziel ist also hier die Konzeption eines Interkulturellen Trainings für die beiden Wissenschaftskulturen der Psychologie.

Suche nach einem passenden Konzept interkultureller Psychologie und dem daraus abzuleitenden Training muss berücksichtigen, dass Konzept und Training nicht selbst der einen oder anderen Kultur zugeschlagen werden kann sondern eine möglichst unparteiische Haltung zwischen natur- und geisteswissenschaftlicher Wissenschaftskultur einnimmt.

Notizen zum Dialog in der Psychologie



Der vielleicht prominenteste Vertreter der „Interkulturellen Psychologie“ in Deutschland ist Alexander Thomas.

Er ist nicht nur einigermaßen erhaben über die Zerreißproben der Psychologie sondern auch langjähriges Mitglied der „Gesellschaft für Kulturpsychologie“ und erfolgreicher Anwender seines Konzeptes im Hinblick auf die Vermittlung verschiedener Kulturen:

Notizen zum Dialog in der Psychologie

Konzeptuell geht Thomas von der Unterschiedlichkeit von Nationalkulturen im Hinblick auf die ganze Spannweite des Wirklichkeitsverständnisses aus, die vielfach eher hintergründig, aber doch überaus wirkungsvoll sind und in Alltagssituationen oft gar nicht in ihrer Tragweite erfasst werden.

Mit dem in den sechziger Jahren in Amerika entwickelten und von Thomas und seinen Mitarbeitern für eine Vielzahl von Kulturen entwickelten Modell des „Kulturassimilators“ lassen sich die Unterschiede erfassen, darstellen und im Hinblick auf einen sensibleren Umgang der Kulturen miteinander einsetzen.

Es gibt nicht „den Kulturassimilator“ sondern immer nur einen Assimilator einer bestimmten Kultur im Hinblick auf eine andere Kultur.

Notizen zum Dialog in der Psychologie



Assimilatoren bestehen aus zahlreichen kurz geschilderten Situationen, die jeweils eine für den zu Trainierenden mehr oder weniger unverständliche Reaktion der Angehörigen einer fremden Kultur beschreiben (*Critical incident*). Zu jeder Situation werden mehrere Erklärungs- bzw. Verhaltensmöglichkeiten angeboten.

Notizen zum Dialog in der Psychologie



Nach der Entscheidung erhält der Leser dann im Antwortteil eine Bewertung für seine Wahl und eine Erklärung, welche Verhaltensoption in der Zielkultur wahrscheinlich oder angemessen gewesen wäre. Dabei geht es darum, zu lernen, wie Angehörige der Kultur, die Situation attribuieren.

Notizen zum Dialog in der Psychologie



Ziel des Assimilators ist es, sich Ereignisse so zu erklären, wie es die Mehrheit der Angehörigen der Kultur tun würde. Nach Thomas kommt in den Critical Incidents die Wirkung unterschiedlicher Kulturstandards zum Tragen. Mehrere Critical Incidents werden zu einem Kulturstandard zusammengefasst, der dann ausführlicher beschrieben wird.

Notizen zum Dialog in der Psychologie



Notizen zum Dialog in der Psychologie

Wie wird ein Cultural Assimilator erstellt?

Die Erstellung eines Cultural Assimilators läßt sich grob in fünf Phasen einteilen:

- I Sammlung von Situationen
- II Auswahl von besonders typischen Situationen
- III Sammlung von Attributionen
- IV Auswahl von Attributionen
- V Erstellung des Cultural Assimilators

Schlußbeispiel aus Müller/Thomas:

Sylvia und Chris, ihr amerikanischer Mitbewohner, bastelten ziemlich viel zusammen an ihren Autos. Eines Tages stellte Sylvia fest, dass sie die Zündkerzen wechseln musste. Da sie dies noch nie gemacht hatte und deshalb überhaupt keine Ahnung hatte, wie das ging, fragte sie Chris, ob sie das mal zusammen erledigen könnten. Sylvia wollte gerne mit Chris einen Zeitpunkt ausmachen, wann sie den Zündkerzenwechsel durchführen könnten, doch es gelang ihr nicht, Chris auf einen bestimmten Tag festzulegen. Sylvia schlug einige Male einen Tag vor, an dem Chris auch meinte, dass es bei ihm wahrscheinlich klappen könnte. Doch an dem betreffenden Tag war Chris meist gar nicht da oder er hatte doch keine Zeit. Ein paar Tage später trafen sich beide zufällig am Nachmittag vor der Garage und stellten fest, dass jetzt jeder Zeit für die Reparatur hätte. Chris wechselte daraufhin sofort mit Sylvia die Zündkerzen. Überlegen Sie bitte, warum es nie geklappt haben könnte, mit Chris einen Zeitpunkt zum Zündkerzenwechseln zu vereinbaren!

Notizen zum Dialog in der Psychologie

Notizen zum Dialog in der Psychologie

- (1) Chris wollte mit Sylvia keinen Termin vereinbaren, weil er eigentlich keine Lust hatte, die Zündkerzen zu wechseln.*
- (2) Chris hatte viel um die Ohren und wollte sich daher zeitlich nicht festlegen, um sich in seinen Zeitplänen nicht noch mehr als notwendig nach anderen richten zu müssen.*
- (3) Christ liebte es, in den Tag hinein zu leben und nicht alles im voraus zu planen.*
- (4) Da in den USA auf Selbständigkeit großer Wert gelegt wird, dachte Chris, dass Sylvia ruhig erst einmal selber versuchen sollte, die Zündkerzen zu wechseln...*

Notizen zum Dialog in der Psychologie

- (1) Chris wollte mit Sylvia keinen Termin vereinbaren, weil er eigentlich keine Lust hatte, die Zündkerzen zu wechseln.*
- Das kann zwar im Einzelfall durchaus vorkommen, im allgemeinen gelten jedoch Amerikaner als sehr hilfsbereit.

(2) Chris hatte viel um die Ohren und wollte sich daher zeitlich nicht festlegen, um sich in seinen Zeitplänen nicht noch mehr als notwendig nach anderen richten zu müssen.

Hier haben Sie die bestmögliche Erklärung gewählt. Es wird damit genau das Bedürfnis der Amerikaner nach Unabhängigkeit angesprochen. Da der Handlungsspielraum bei amerikanischen Studenten aufgrund von Studium, Job und sozialen Engagements meist stark eingeschränkt ist, sind sie umso mehr bemüht, sich den bisschen verbleibenden Freiraum zu erhalten.

Notizen zum Dialog in der Psychologie

(3) Chris liebte es, in den Tag hinein zu leben und nicht alles im Voraus zu planen.

Nein, das Verhalten von Chris beruht nicht darauf, dass Amerikaner weniger Wert auf einen Zeitplan legen. Das Nicht-Einlassen-Wollen auf eine feste Vereinbarung hängt nicht damit zusammen, dass man allgemein am liebsten auf so etwas wie Zeiteinteilung und -planung verzichtet, sondern hat einen anderen Hintergrund. Überlegen Sie welcher!

Notizen zum Dialog in der Psychologie

(4) Da in den USA auf Selbständigkeit großer Wert gelegt wird, dachte Chris, dass Sylvia ruhig erst einmal selber versuchen sollte, die Zündkerzen zu wechseln...

Für Amerikaner hat zwar Selbständigkeit und Unabhängigkeit einen hohen Wert, so dass sie besonders stolz auf das sind, was sie selbst geleistet haben, und der "Jack-of-all-trades", der erfinderische Bastler und Heimwerker, immer noch Anerkennung erfährt. Dies bedeutet aber keineswegs, dass man seine Mitmenschen durch Hilfsverweigerung zur Selbständigkeit zu erziehen versucht.

Notizen zum Dialog in der Psychologie

Bevor ich nun die Übertragung des interkulturellen Trainings der Nationalkulturen auf die Wissenschaftskulturen versuche, noch einmal in Kürze ein paar Hinweise im Ganzen:

(1) Kulturtraining sensibilisiert nicht nur für die Stärken und Schwächen des Anderen, sondern macht auch die eigenen Chancen und Begrenzungen deutlich.

(2) Kulturelle Sensibilisierung ist aber noch nicht die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem eigenen und dem fremden Standpunkt sondern deren Voraussetzung.

(3) In der Sensibilisierung der Psychologie für ihre „Kulturen“ geht es also nicht um Methodendiskussion sondern um die Schaffung der Voraussetzungen für eine gelingende Methodendiskussion.

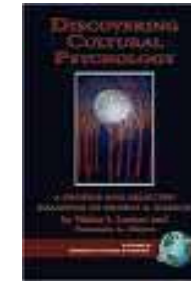
Notizen zum Dialog in der Psychologie

Kulturtrainings ersetzen nicht die Suche nach einem eigenen Standpunkt. Im Gegenteil: Nur von einem klar umrissenen Standpunkt aus kann man auf Eigenes und Fremdes sinnvoll reflektieren!

Aufruf zum Einlassen auf andere Perspektive bedeutet keine Biagsamkeit in alle Richtungen. Vielmehr geht es um den fairen Austausch von Argumenten aus verschiedenen (durchaus festgelegten) Perspektiven.

Einnahme eines Standpunktes führt zu erst zu Erfahrungen von Konfrontation und Ausgleich.

Notizen zum Dialog in der Psychologie



3. „Zwischen zwei Kulturen“ - Psychologie als Fall interkultureller Sensibilisierung

Notizen zum Dialog in der Psychologie

Von meinem Standpunkt aus möchte ich nun exemplarisch (und rhapsodisch) versuchen zu umreißen, wie ein Kulturassimilator für die Wissenschaftskulturen der Psychologie aussehen könnte.

Entscheidend ist auch dafür das Aufsuchen und Auswählen von „critical incidents“, die auf Missverständnisse zwischen den Kulturen zurückgehen und durch kulturspezifische Sensibilisierung ausgeräumt werden können.

Es ist gar nicht leicht, befremdliche Ereignisse aus dem Kontakt der beiden Kulturen miteinander aufzufinden, denn anders, als man vielleicht erwarten können, beschränken sich die gegenseitigen Irritationen i.A. auf das verwunderte Zurkenntnisnehmen der Veröffentlichungen.

Notizen zum Dialog in der Psychologie

Dazu muss zunächst einmal das interkulturell durchaus weite verbreitete Vermeidungsverhalten der Kulturen angesprochen werden, das Kommunikationen und Konflikte vielfach auf einen virtuellen und medialen Raum beschränkt und unmittelbares Aufeinandertreffen, soweit es geht, in der Regel eher vermeidet.

So ist es bei den Nationalkulturen genauso wie in der Wissenschaft. Angesichts der unendlichen Streit- und Vorwurfsgeschichte ist es verwunderlich, wie wenig sich die Vertreter der Wissenschaftskulturen in ihrer täglichen Arbeit tatsächlich über den Weg laufen.

Dies ist im öffentlichen Raum fast nur aus Anlass von Fachtagungen der Fall, in dem die persönlich oftmals gar nicht miteinander bekannten Protagonisten plötzlich aufeinander treffen.

Notizen zum Dialog in der Psychologie

Ich will mich der Einfachheit wegen hier auf eigene Expertise beschränken und wähle ein „critical incident“ aus meiner eigenen wissenschaftlichen Sozialisierung aus und zwar eines, das dem – hier erwarteten – festlichen Rahmen angemessen ist:

Ich selbst habe einmal im Rahmen einer Tagung zur Psychologiegeschichte die Ehre gehabt, beim Abendessen am Tisch des vielleicht einflussreichsten Psychologen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu sitzen, Theo Herrmann, wiederum ein Jubilar des Jahres, 80 Jahre alt, emeritierter Marburger und Mannheimer Ordinarius, vielfach geehrt, ehem. Präsident der Deutschen Gesellschaft für Psychologie und seit 12 Jahren deren Ehrenmitglied.

Notizen zum Dialog in der Psychologie

Und es war – natürlich – ein besonderer Tag, an dem ich mit Theo Herrmann zu Abend aß:
der 27.08.1999, also fast genau vor 10 Jahren und ganz in der Nähe – in Berlin Dahlem.

Ich hatte nachmittags aus Anlass von Goethes 250. Geburtstag ein Referat über das Wissenschaftskonzept der Morphologie gehalten und auf Goethes „dritten Weg“ zwischen der zeitgenössischen „Naturforschung“ (sprich: Naturwissenschaft) und der „Naturphilosophie“ (des deutschen Idealismus) hingewiesen und auf das methodische Prinzip einer „naturgemäßen“ (das heißt: gegenstandsangemessenen) Rekonstruktion aufmerksam machen wollen.

Notizen zum Dialog in der Psychologie

Natürlich interessierte mich Herrmanns Meinung und wir gerieten beim Abendessen in eine lebhaft Diskusion, in der er mir bestätigte, wie wichtig die Kenntnis der Geschichte für die Gegenwart der Psychologie sei und wie anschaulich ich Goethes Standpunkt klargemacht hätte.

Allerdings wisse er letztlich nicht, worauf ich mit meinem Vortrag abziele, den Goethes Standpunkt sei ja bekannt und aus psychologischer Sicht eindeutig überholt.

Zweifel an der Berechtigung der Naturforschung seien ausgeräumt, seit sich Psychologen darin einig sind, dass Wissenschaft durch Hypothesenprüfung mittels der Messung experimentell isolierter Variablen unter intersubjektiv überprüfbareren Rahmenbedingungen definiert sei – was Goethes Standpunkt wenigstens für die Psychologie erübrige...

Notizen zum Dialog in der Psychologie

Was ist hier im Dialog der Kulturen schief gelaufen?

Lassen Sie mich das Beispiel ganz ohne methodologische Hintergründe und wissenschaftspolitische Erklärungen im Sinne des oben dargestellten „Kulturassimilators“ als „critical incident“ verwenden und als Anlass für die Ableitung eines interkulturellen Sensibilisierungstrainings für Psychologen nutzen.

Dazu übersetze ich die selbst erlebte Szene in die Sprache des „Kulturassimilators“ – was ungefähr so lauten würde:

Notizen zum Dialog in der Psychologie



„Theo und Herbert saßen am Geburtstag eines berühmten deutschen Dichters beim Abendessen zusammen. Theo war viel berühmter als Herbert, fand ihn aber ganz o.k. und wunderte sich daher, warum er einen zwar schönen, aber nutzlosen Vortrag über die Berechtigung qualitativer Methoden in der Psychologie gehalten hatte. Überlegen Sie, warum es nicht geklappt hat, dass sich Theo ernsthaft auf Herberts Gedankengang einlassen konnte. Wie mag er sich demnach Herberts merkwürdiges Verhalten am Nachmittag wohl erklärt haben?“

Notizen zum
Dialog in der
Psychologie

(1) Herbert hatte keine Zeit, sich auf seinen Vortrag gründlich vorzubereiten und erzählte, statt Hypothesen zu formulieren, Experimente durchzuführen und Korrelationen zu rechnen lieber etwas aus dem Nähkästchen der Psychologiegeschichte.

(2) Herbert hat sich zwar gründlich auf seinen Vortrag vorbereitet, aber ein Thema gewählt, dass für die moderne Psychologie keine wirkliche Relevanz hat und eigentlich verschenkt ist.

(3) Herbert hat den feierlichen Anlass ausgenutzt, an einen nicht auszurottenden Standpunkt zu erinnern: die Psychologie müsse nicht notwendig experimentell-quantitativ ausgerichtet sein, sondern könne – mit gleichem (oder gar größerem) Recht von Beschreibung in natürlichen Situationen ausgehen.

(4) Herbert hatte keinen Bock auf das Geschwalle der alten Professoren und wollte denen ganz gerne mal die Meinung sagen.

Notizen zum
Dialog in der
Psychologie

(1) Herbert hatte keine Zeit, sich auf seinen Vortrag gründlich vorzubereiten und erzählte, statt Hypothesen zu formulieren, Experimente durchzuführen und Korrelationen zu rechnen lieber etwas aus dem Nähkästchen der Psychologiegeschichte.

Falsch. Erinnern Sie sich, dass es bei der Tagung ausdrücklich um Psychologiegeschichte ging – da war ein Vortrag über Goethes Wissenschaftskonzept durchaus angebracht. Allerdings hatte Theo in seiner aktiven Laufbahn fast ausschließlich Tagungen naturwissenschaftlich arbeitender Psychologen besucht und war auf diesem Parkett eher unerfahren. Das fällt einem altgedienten Mainstreamer natürlich nicht so leicht auf, aber Theo versprach nach der Tagung wiederzukommen und wirklich kluge Menschen können ja auch im Alter noch dazulernen...

Notizen zum
Dialog in der
Psychologie

(2) Herbert hat sich zwar gründlich auf seinen Vortrag vorbereitet, aber ein Thema gewählt, dass für die moderne Psychologie keine wirkliche Relevanz mehr hat und somit letztlich verschenkt ist.

Das kommt der Sache schon ein wenig näher, insofern der Weg von Goethes Wissenschaftskonzept zur modernen Psychologie weit ist. Allerdings kann nicht übersehen werden, dass sich gerade die qualitativen Psychologen – besonders Ganzheits- und Gestaltpsychologen – ausdrücklich auf Goethe berufen. Das müsste Theo eigentlich wissen, weil er selbst vor 50 Jahren sein Handwerk bei einem Ganzheitspsychologen gelernt hat und einen bedeutenden Handbuchartikel über diese Tradition verfasst hat – nun ist man aber gerade bei den eigenen Jugendsünden gern einmal vergesslich...

Notizen zum
Dialog in der
Psychologie

(3) Herbert hat den feierlichen Anlass ausgenutzt, an einen einfach nicht auszurottenden Standpunkt zu erinnern: die Psychologie müsse nicht notwendig experimentell-quantitativ ausgerichtet sein, sondern könne – mit gleichem (oder gar größerem) Recht von Beschreibung in natürlichen Situationen ausgehen.

Hier haben Sie die bestmögliche Erklärung gewählt. Vielleicht war der Anlass etwas überraschend, die „zweite“ Kultur der Psychologie ins Spiel zu bringen. Aber gerade die Besinnung auf die Geschichte sollte immer wieder dazu Anlass geben, Einseitigkeiten zu markieren und auf das breite Spektrum psychologischer Konzepte aufmerksam zu machen. Gerade in der aktuellen Diskussion werden qualitative Ansätze wichtig – das zeigt sich an Foren, Veröffentlichungen wie auch am Praxiserfolg der qualitativen Methoden.

Notizen zum Dialog in der Psychologie

(4) Herbert hatte keinen Bock auf das Geschwalle der alten Professoren und wollte denen ganz gerne mal die Meinung sagen.

Tatsächlich sind die Rituale der Altvorderen für jeden nachwachsenden Kollegen befremdlich. Aber erinnern wir uns: Theo fand Herbert nicht unsympathisch und wäre mit ihm wohl kaum ins Gespräch gekommen, wenn er seinen Vortrag als Provokation empfunden hätte. Die Missverständnisse und Vorbehalte resultieren hier sicher nicht aus persönlichen Abneigungen – und hätten angesprochen oder abgebaut werden können, wenn Theo sich ernsthaft mit Herberts Vortrag auseinandergesetzt hätte.

Notizen zum Dialog in der Psychologie



4. Resümee – der Umgang der Psychologie mit ihren „Kulturen“

Notizen zum Dialog in der Psychologie

...was mich zu einem Resümee und zum Ende meiner rhapsodischen Überlegungen über interkulturelle Verständigung zwischen den Wissenskulturen der Psychologie bringt:

„Kulturen im Dialog“ ist nicht nur ein psychologisch bedeutsames Thema, sondern es ist ein (das) Thema der Psychologie – und die Voraussetzung dafür, dass die Psychologie aus selbstgemachten Behinderungen herausfindet.

Insofern hoffe ich, dass wir Psychologinnen und Psychologen in der Analyse und Beratung von Kulturen besonders dieses klar im Blick behalten, dass wir selbst kulturell geprägt sind – d.h. in vielerlei Hinsicht eingeschränkt sind durch die eigene Perspektive.

Notizen zum Dialog in der Psychologie

Und wenn Sie nun den besten Beweis dieser Selbstbeschränkung in der in meinem Vortrag gar nicht zu übersehenden einseitigen Kritik am quantitativen Konzept bemerken, dann kann und will ich das nicht abstreiten, möchte aber nicht unerwähnt lassen, dass ich selbst tagtäglich gerade hier in Potsdam mit einem Studiengang, der neben dem qualitativen Schwerpunkt auch harte, experimentelle Methoden vermittelt, an einem nachhaltigen Sensibilisierungsprojekt teilnehme und dies den oft eher aus der Defensive operierenden Qualitativen empfehlen möchte.

Es ist nun aber derzeit so, dass die naturwissenschaftlich-experimentelle Richtung in der modernen Psychologie bei Weitem dominiert und die Sensibilisierung der Stärkeren für die Schwächeren den Vorrang haben muss, bevor sich beide Seiten auf gleicher Augenhöhe bewegen können.

Notizen zum
Dialog in der
Psychologie

(2) Es bestätigt sich, dass die Psychologie, die an ihren Gegenständen klar und unmissverständlich Schwächen und blinde Flecken heraushebt, ihre eigene Perspektivität häufig genug zurücktreten lässt (oder verdrängt).

(3) Trotz des Anspruches auf einen gemeinsamen Gegenstand ist die kulturelle Prägung verschiedener psychologischer Konzepte offensichtlich. Vor einer offenen Methodendiskussion muss diese grundlegende Kulturprägung kenntlich und erfahrbar gemacht werden.

(4) Die kulturelle Identität verschiedener „Psychologien“ ist aber keineswegs angeboren, sondern wird, wie wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, erst in der Ausbildung der Psychologen erworben; sie ist somit gerade in der Psychologieausbildung korrigierbar...

Notizen zum
Dialog in der
Psychologie